

ATELIER  
KONZERT

16

SONNTAG

13.1.13 | 17.00

St. Johannis-Vorstadt 16  
4056 Basel

www.badertscher.fr

«ich  
selbst halte  
es für *Gli staccati  
Bläserquintett*  
das beste  
was ich noch  
in meinem  
leben *Christian Thurneysen  
Klavier*  
geschrieben  
habe.»

W.A. Mozart

Nächstes Konzert

So, 17.3.2013, 17 Uhr

Post und Musik  
von W.A. Mozart

Zweiter Abend

«ich selbst halte es für das beste was ich noch in  
meinem leben geschrieben habe.» W.A. Mozart

**Gli staccati Bläserquintett**

Christian Thurneysen, Klavier

**Anton Reicha 1770–1836**

Bläserquintett op. 99 Nr. 5 in h-moll

Allegro, Andante, Menuetto, Finale

**W.A. Mozart 1765–1791**

Sonate V in C-Dur für Flöte und Klavier KV 14

Allegro, Allegro, Menuetto primo, Menuetto secondo en Carillon

**W.A. Mozart**

Quintett für Klavier und vier Bläser KV 452

Largo-Allegro moderato, Larghetto, Allegretto

Mozart schreibt seinem Vater 1784 aus Wien über das Quintett für Bläser und Klavier: «ich selbst halte es für das beste was ich noch in meinem Leben geschrieben habe». Zu unserem Glück wird er danach noch viele beste Werke schaffen: Den Figaro, die Zauberflöte, das Requiem.

Aber immerhin gab er mit seinem Klavierquintett Anton Reicha die Gelegenheit, sich – wie zuvor sein Freund Beethoven mit seinem Opus 16 – an Mozart zu messen, ein fröhlicher Wettstreit, bei dem Reicha sehr gut abschnitt.

20 Jahre vor dem Klavierquintett schrieb Mozart – als Achtjähriger eher mit «das Wolferl» anzusprechen – eine kleine Flöten-sonate mit der Werknummer 14. Es ist kaum zu glauben wie in dieser Sonate Spielfreude, Charme und Witz hervorsprudeln. Anton Reicha und Wolfgang Mozart hatten einige gemeinsame Bekannte; persönlich begegnet sind sie sich aber nie. Unser Konzert holt die fällige Begegnung nach: Die Melodie im Lento des Finale in Reichas Opus 99/5 ist eine Verneigung vor Mozart. Sie ist gerechtfertigt – nicht zuletzt dank Mozarts Einfluß wurde Reicha zum Wegbereiter der Gattung Bläserquintett. Er komponierte 24 Werke für diese Besetzung. In ihnen verbindet er die (auch von Mozart gelernte) klassische Entwicklung mit einer eigenen Musiksprache, die bereits den großen romantischen Gestus kennt. Wir wissen nicht, was Reicha an seinen Vater schrieb. Aber bestimmt hätte er nicht übertrieben, wenn er geschrieben hätte, seine Quintette seien «das Beste, was ich in meinem Leben komponiert habe» gewesen.

DW/FB

Freiwilliger Kostenbeitrag